Stationierung landgestützter Mittelstreckenwaffen in Europa

Autor(en): **Borkenhagen, Franz H.U.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **147 (1981)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-53739

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Gefahr einer Verselbständigung des Militärs sieht Milton Friedman auch in einer Milizarmee und er führt dabei als Beispiele die Machtergreifungen von Napoleon und Franco an.

6 Zusammenfassung

In diesem Beitrag stellte ich zwei alternative Militärsysteme, nämlich die **Milizarmee mit allgemeiner Wehrpflicht** und die **Freiwilligenarmee** einander gegenüber. Dabei zeigte es sich, dass aus rein ökonomischen Überlegungen die Freiwilligenarmee gegenüber einer Milizarmee bezüglich der **allokativen Effizienz der Einsatzfaktoren,** der **Technologie der Waffensysteme,** der **Kostentransparenz** sowie der **Erreichung des «militärischen Sicherheitsziels»** gewichtige Vorteile besitzt.

Obwohl die Entscheidung über die Form des Militärsystems im wesentlichen politisch und historisch bedingt ist, kann die ökonomische Betrachtungsweise bedeutsame Grenzen und Möglichkeiten des Militärsystems, im Rahmen einer Gesamtwirtschaft, aufzeigen.

Literatur:

Borner, S. «Effizienz, allg. Wehrpflicht und Milizsystem: Ein paar kritische Gedanken aus preistheoretischer Sicht», **Discussion Paper No. 24,** Sozialökonomische Institute der Universität Basel, 1978.

Friedman, M. «There's no such thing as a free lunch», **Chapter 8:** A volunteer army, LaSalle, Illinois, 1975.

Hansen, W.L. und **Weisbrod, B.A.** «Economics of the military draft», **Quarterly Journal of Economics,** August 1967, vol. 81, Nr. 3, S. 395–421.

Oi, W. «The economic cost of the draft», **American Economic Review,** May 1967, S. 59f. ■

Wir zitieren: Sowjetische Streitkräfte

Die sowjetischen Streitkräfte und unter ihnen auch die Kriegsflotte treten als eine der Waffen der Politik der UdSSR auf. Die Zwecke und Methoden ihrer Verwendung in dieser Eigenschaft auf der internationalen Ebene unterscheiden sich jedoch grundlegend von denen der imperialistischen Staaten in Friedenszeit. Die Sowjetarmee und die Sowjetflotte sind eine Waffe der Politik des Friedens und der Völkerfreundschaft, der Verhütung militärischer Abenteuer und des entschlossenen Widerstandes gegen die Bedrohung der Sicherheit friedliebender Völker durch die imperialistischen Staaten.

(Flottenadmiral Sergej G. Gorschkow, Sowjetunion)

Stationierung landgestützter Mittelstreckenwaffen in Europa

Franz H. U. Borkenhagen

Die Sowjetunion hat zwanzig SS-20-Stellungen gegen Westeuropa eingerichtet. Die Nato reagierte mit dem Beschluss zur Nachrüstung: 572 Nuklearkräfte in und für Europa. Sind aber LRTNF (Long-Range Theater Nuklear Forces) ein geeignetes Mittel für eine Strategie der Kriegsverhütung? Das Verlegen von LRTNF von Land auf See wäre sicherer. Zudem: Militärische Sicherheit könnte auch anders erreicht werden, als dass beide Seiten über dieselbe Art und Anzahl nuklearer Kräfte verfügen müssten. ewe

1 Nukleare Aufrüstung

Die sicherheitspolitischen und militärstrategischen Verhältnisse in Mitteleuropa haben eine neue «eurostrategische» Phase erreicht.

Die Sowjetunion betreibt seit 1977 einen ununterbrochenen Aufbau von nuklearen, ballistischen Mittelstreckenraketen (MRBM = Medium-Range-Ballistic-Missiles), der SS-20 als Nachfolgesystem für die veralteten SS-4- und SS-5-Raketen (Reichweite 1900 beziehungsweise 4100 km).

Die SS-20-Abschusssysteme sind modernisiert, mobil und damit schwieriger zu bekämpfen. Sie besitzen eine im Test beobachtete Nachladefähigkeit für drei Raketen mit je drei Sprengköpfen von 150–180 KT Sprengkraft. Die Treffgenauigkeit soll bei 200 m liegen. Sie haben eine vermutete Reichweite von 4500–5000 km. Die Anzahl der in Richtung Westeuropa installierten Systeme ist widersprüchlich und umstritten.

Es sollen bisher **zwanzig SS-20-Stellungen** mit je neun Abschussgeräten aufgestellt worden sein. Das ergibt bei einer Ausrüstung
- mit einer Rakete zu drei Sprengköpfen: 540 Sprengköpfe,
- mit zwei Raketen zu drei Sprengköpfen: 1080 Sprengköpfe,
- mit drei Raketen zu drei Sprengköpfen: 1620 Sprengköpfe.

Die Nato hat auf diese einseitige Rüstung reagiert. Ausgangspunkt war die erste Stellungnahme zu diesem Thema durch Bundeskanzler Schmidt vom 28. Oktober 1977 in London während eines Vortrages zum Gedenken an Alastair Buchan.

Die Nato antwortete in einem Kommuniqué der Sondersitzung der Aussen- und Verteidigungsminister vom 12. Dezember 1979 in Brüssel mit dem **Beschluss zur Nachrüstung.**

Die Erklärung beinhaltet als erstes Resultat **die Dislozierung** von 108 amerikanischen bodengestützten Abschussvorrichtungen für Pershing II und 464 bodengestützten Marschflugkörpern (GLCM = Ground-Launched Cruise Misseles); beide Systeme sind jeweils mit einem Gefechtskopf ausgestattet.

Die Zielgenauigkeit der Pershing II liegt bei zirka 30 m CEP (Circular Error Probable = Radius des Kreises in Metern, in dem 50% der Geschosse sicher auftreffen). Die GLCM sollen in den folgenden Jahren bis zur fast 100prozentigen Treffähigkeit entwickelt werden.

Diese 572 Nuklearkräfte in und für Europa mit grosser Reichweite (LRTNF = Long-Range Theater Nuklear Forces) (Pershing II = 1800 km, GLCM = 2500 km) sollen dislociert werden nach:
- der Bundesrepublik Deutschland 108 Pershing II, 96 GLCM
- Grossbritannien 160 GLCM
- den Niederlanden 48 GLCM
- Belgien 48 GLCM
- Italien 112 GLCM

Das zweite Resultat umfasst den Hinweis auf die notwendige Unterstützung der amerikanischen Bemühungen

um Verhandlungen mit der Sowjetunion über **die Begrenzung von LRTNF.**

Neben den fünf wichtigen Verhandlungsprämissen wird auf die **parallele und komplementäre Vorgehensweise** zwischen der Dislozierung von LRTNF und dem Verhandlungsangebot hingewiesen.

Eine Reihenfolge Verhandlung und - bei einem Scheitern von Verhandlungen - Dislozierung besteht nicht. Es heisst vielmehr: « ... dass die zwei parallelen und sich ergänzenden Ansätze: LRTNF-Modernisierung und Rüstungskontrolle verfolgt werden.»

Weder SS-20 noch LRTNF fallen unter die Verhandlungsinhalte von SALT und MBFR. Beide Rüstungsmassnahmen wirken sich aber unmittelbar auf die Sicherheitspolitik der Nato und besonders auf die der Bundesrepublik Deutschland aus.

2 Sicherheit durch Abschreckung

Die Sicherheit der Länder in Westeuropa hat politische, wirtschaftliche, militärische und psychologische Dimensionen. Diese bestimmen sich gegenseitig. Das politische Ziel ist, im Verbund mit den Zielen der übrigen Aspekte, durch Abschreckung Sicherheit vor einem militärischen Angriff zu erreichen und zu bewahren.

Eine Sicherheitspolitik mit Abschreckung als Aufgabe wird ermöglicht durch eine Militärstrategie der Kriegsverhinderung oder Kriegsverhütung, also eine Verteidigungsstrategie. **Kriegsverhütung** ist aber nur sinnvoll und glaubhaft, wenn die Strategie begründet ist auf den anerkannten und erkennbaren Fähigkeiten, Mittel zu sein zur

- Kriegsführung,
- Kriegsbegrenzung und
- Kriegsbeendigung.

Sind diese drei Qualifikationen nicht vorhanden, entstehen Einschränkungen und gegebenenfalls ergibt das ein Unvermögen, militärisch den Krieg zu verhüten. Das gilt für den Zeitraum vor einer ersten Kriegshandlung, wie auch während einer solchen, wenn eine geographische oder mittelbezogene Ausdehnung droht.

Die **Kriegsverhinderungsstrategie** und die sie bestimmenden Fähigkeiten bilden den Beurteilungsraster für die **militärischen Reaktionsformen** der Nato, die Triade. Es sind folglich daran erstens zu bewerten:

- die Direktverteidigung,
- die Vorbedachte Eskalation und
- die Allgemeine Nukleare Reaktion.

Diesen Optionen sind Kräfte zugeordnet. So sind der zweite und weitere Beurteilungsschwerpunkt die **Anzahl und Art** der:

- konventionellen (nichtatomaren, -biologischen, -chemischen) Kräfte,
- nuklear-taktischen Kräfte (TNF)
- - SRTNF (Short-Range TNF): bis 100 km Reichweite,
- - MRTNF (Medium-Range TNF): 100 bis 1000 km Reichweite,
- - LRTNF: über 1000 km Reichweite,
- nuklear-strategischen Kräfte (ICBM/SLBM = Intercontinental/ Sea-Launched Ballistic Missiles).

3 Einsatzmöglichkeiten bodenstützender Lenkwaffen

Weder die Reaktionsformen noch die ihnen zugeordneten Mittel/Kräfte dürfen einzeln betrachtet werden. Sie bilden einen Verbund und sind wahrscheinlich nur dadurch in der Kriegsverhütung wie -führung wirksam.

Welche Rolle kann den bodengestützten LRTNF während eines Verteidigungsfalles, wenn die Abschreckung versagen sollte, zugedacht werden?

Die Direktverteidigung sieht vornehmlich die konventionelle Auseinandersetzung vor. Der Einsatz nuklearer Waffen wird nicht ausgeschlossen. Im konventionellen Vergleich besteht eine deutliche quantitative Disparität zuungunsten der Nato.

Der Einsatz von TNF (auch von LRTNF) schon während der Direktverteidigung ist folglich denkbar. Der Übergang zur **vorbedachten Eskalation** scheint schon frühzeitig zwingend und erforderlich. Der Einsatz von LRTNF muss auch für diese Ebene angenommen werden.

Bodengestütze LRTNF bilden aber durch die vorhandene Reichweite eine deutliche und direkte **Gefahr für die nuklear-strategischen Kräfte der Sowjetunion.** Eine Anzahl dieser Abschussysteme liegt innerhalb des Wirkungsbereiches der neuen westlichen Waffen.

Eine Reaktion der Sowjetunion mit nuklear-strategischen Mitteln ist damit opportun und nicht auszuschliessen. Die westliche Allgemeine Nukleare Reaktion wäre unumgänglich. Der Einsatz von eigenen LRTNF ist dann auch auf dieser Ebene militärisch unvermeidlich.

LRTNF sind somit während der drei vorgesehenen Nato-Reaktionsformen verwendungsfähig und bilden ein nicht einfach widerlegbares militärisches Erfordernis. **In der Optionsvielfalt können sie eine Rüstungs- und Einsatzlücke schliessen.** Eine nukleare Auseinandersetzung kann erstmals wieder nach dem Abzug von Thor- und Jupiter-Raketen mittels bodengestützter Mittelstreckenraketen von Westeuropa in das Gebiet des WAPA und der Sowjetunion getragen wird. Die Vorwarnzeit für die Sowjetunion wird verringert, da die Flugzeit bis 10 Minuten für die LRTNF Pershing II angenommen wird.

Diese LRTNF sind bodengestützt und «weich», also **nicht gegen nukleare Angriffe geschützt.** Eine Sicherung ist nicht vorgesehen. Weder die Verbunkerung noch der Schutz durch ABM (Anti-Ballistic Missile) - Systeme sind bisher geplant. Ein direktes Ausschalten in einer präemtiven oder präventiven Massnahme ist möglich, aus sowjetischer Sicht in einem Krieg als Erstmassnahme wahrscheinlich unumgänglich.

In der eng besiedelten Bundesrepublik und den übrigen westeuropäischen Bündnisstaaten wäre das mit verheerenden Folgen für die Bevölkerung, die Städte und die Wirtschaft verbunden.

4 Problematik der LRTNF

LRTNF in der vorgesehenen Form (gezwungen zum Einsatz durch eine konventionelle Disparität oder als «weiches» Ziel für einen sowjetischen Präemtiv- oder Präventivschlag) **senken die Nuklearschwelle.** Konventionelle Potentiale wie Fähigkeiten werden auf die schon bekannte Stolperdrahtfunktion beschränkt. Eine unausweichliche nukleare Auseinandersetzung mit fehlenden greifenden Alternativen ist aber für eine Kriegsführungsstrategie in Mitteleuropa mit dem Vorzeichen Verteidigung nicht sinnvoll und kann zur Selbstabschreckung führen. Wenn sie aber nicht sinnvoll ist, wirkt sie nicht glaubwürdig. Fehlt der Kriegsführungsstrategie die Glaubwürdigkeit, ist eine Kriegsverhütungsstrategie auf die Dauer nicht ausführbar und zeigt sich unfähig.

Das ergibt den **Zwang zur Änderung** der Präferenzstruktur bei Rüstungsmassnahmen wie im militärischen Denken und Handeln der westlichen Seite!

1. Das Verlegen der LRTNF von Land auf See scheint sinnvoll und sicherer. Seegestützte Abschusssysteme sind weniger verwundbar, weil schlechter ortbar und mobil. Verwüstungen durch nukleare Schläge werden im Gegensatz zu landgestützten LRTNF in der Form wie im Umfang ausgeschaltet. Die Nuklearschwelle ist weniger

niedrig. Ein Automatismus der Nukleareinsätze von der taktischen bis zur strategischen Mittelebene kann vermieden werden.

2. Daneben ergibt sich eine folgerichtige **Fortführung der bisherigen Mitteloptionen der Nato.** Bis dahin wurden nur die 40 Poseidon-SLBM mit 10 MIRV (Multiple Independently-Targetable Re-Entry-Vehicles = Mehrfach unabhängig zielprogrammierbare Wiedereintrittsflugkörper), die dem SACEUR (Supreme Allied Commander EUROPE = Oberster Alliierter Befehlshaber Europa) unterstellt wurden, als hinlängliches Gegenpotential zu den sowjetischen SS-4-/SS-5-Raketen angesehen.

Sind diese nicht mehr ausreichend, was nicht genügend bewiesen ist, ergibt sich die Möglichkeit, zum Ausgleich der eurostrategischen Unterlegenheit der Nato dem SACEUR weitere Poseidon-SLBM zu unterstellen. Der ehemalige U.S. Aussenminister C. Vance hat dies bereits im November 1977 vorgeschlagen; «Freikapazität» ist dazu auch nach dem SALT-II-Abkommen verfügbar (Verhandlungskapazität: 1200 ICBM-, SLBM-, ASBM [Air-to-Surface Ballistic Missiles] mit MIRV, gegenüber vorhandener Kapazität: 1046 Systeme).

3. Unverändert bleibt die **Forderung nach gütemässiger Verbesserung der konventionellen Komponente** mit der Notwendigkeit zur Standardisierung und nach einer Erweiterung der konventionellen Optionsvielfalt. Das verhindert, in einer militärischen Auseinandersetzung frühzeitig auf nukleare Waffen rückgreifen zu müssen.

Die «flexible-response»-Strategie muss glaubhaft kriegsverhütend wirken und so besonders im konventionellen Teil der Triade als praktikables Instrument der Kriegführung auswachsen. Dazu sind neue Denkmodelle (Afheldt, Löser, Uhle-Wettler, Unterseher) zu entwickeln, um die «flexible-response»-Strategie an den Gegebenheiten per Wandlung anzupassen.

Diese Funktionsverteilungen lassen die militärstrategischen Optionen in Mitteleuropa neue Kraft gewinnen. Die Kriegsführungs-, -begrenzungs- und -beendigungsfähigkeiten nehmen zu, werden glaubhaft. **Eine Selbstabschreckung wird vermieden.** Abschreckung bleibt ein handhabbares Instrument der eigenen Sicherheitspolitik. Das für das Bündnis gefährliche, aber latent vorhandene Thema der Abkoppelung USA–Europa verliert dann an Boden. Einer Pazifismus-Diskussion kann glaubhafter begegnet werden. Durch den Wandel der militärischen Vorbedingungen ergeben sich auch politische Handlungsmöglichkeiten, die einen «Gesichtsverlust» durch die Veränderung von bereits gefassten Beschlüssen auf internationaler wie auf nationaler Ebene vermeiden.

Erkannt werden muss aber vor allen Dingen dies: **Die militärische Technologie** entwickelt sich mit gewaltigen Schritten und lässt sich bei einem vielfältigen Umfang kaum noch in politische Bahnen zwängen.

Eine **quantitative Rüstungsbegrenzung** ist im SALT-II-Abkommen festgeschrieben, von den USA aber nicht ratifiziert worden. Eine **qualitative Rüstungsverminderung** ist heute nur schwer vorstellbar; sie ist aber das erklärte Ziel. Lediglich **Rüstungskontrolle** bleibt derzeit als eventuell praktikables Instrument. Der Verhandlungsweg muss dazu noch energischer genutzt werden.

Ein Mittel, dorthin zu gelangen, ist **die Einsicht**, dass einem neu eingeführten Waffensystem der einen Seite nicht automatisch ein gleich gutes, wenn nicht besseres, der anderen Seite folgen muss.

Militärische Sicherheit wird auch nicht dadurch erlangt, dass beide Seiten über die gleiche Art und Anzahl von nuklear-strategischen, nuklear-taktischen oder konventionellen Waffen verfügen. Das vorhandene und anzustrebende Gleichgewicht drückt sich nicht nur im numerischen Vergleich von Personal, Material und Waffensystem aus.

Es gibt ein übergeordnetes Gleichgewicht, durch ersteres beeinflusst: **Das Gleichgewicht der Möglichkeiten und Fähigkeiten.** Auf eine militärische Rüstungsmassnahme sollte eine politische und/oder wirtschaftliche Reaktion ohne eine gleichzeitige automatische militärische Gegenmassnahme den Vorrang haben.

Wichtig ist dabei, dass Sicherheit nicht mehr gegeneinander – also auch nicht gegen den potentiellen Gegner –, sondern nur noch miteinander, und dies gilt ganz besonders für Mitteleuropa, erreicht und erhalten werden kann. ■

Bücher und Autoren:

Die strategische Erpressung: Eine sicherheitspolitische Analyse

Von Dieter Farwick und Gerhard Hubatschek. 256 Seiten, 9 Abbildungen, 12 Tabellen, 7 Karten. Verlag für Wehrwissenschaften, München 1981. DM 36,–.

Die beiden Verfasser, zwei Berufsoffiziere der BRD-Panzergrenadiertruppen, legen eine bittere Wahrheit vor: die militärische Überlegenheit der Warschauer Vertragsorganisation gegenüber der Nato. Angst vor einem Krieg wäre aber verfehlt, denn bei einem Fortschreiten der im Buche aufgezeigten Entwicklung kann die UdSSR ohne Krieg problemlos ihre Ziele erreichen. Um dies zu verhindern, muss die Nato jetzt wieder aus ihrer Krise herausfinden. In der Verwirklichung des Nachrüstungsbeschlusses sehen die Autoren einen ersten Schritt dazu, der allerdings politische Widerstände überwinden muss.

Bereits früher haben die beiden Autoren einen ähnlichen Band vorgelegt. Die vollständig neu geschriebene Fassung ist allgemein verständlich und analysiert in abgeschlossenen Kapiteln die verschiedenen strategischen Teilbereiche. Von daher ist das Buch in einer Zeit sicherheitspolitischer Verunsicherung höchst nützlich. Allerdings enthält es starke Einseitigkeiten.

B. Näf

Die Sowjetflotte als Gegner im Seekrieg 1941–1945

Von Vizeadmiral Friedrich Ruge. 248 Seiten, mit Fotos, Tabellen und Karten. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1981. DM 32,–.

Der bekannte Marinehistoriker, ehemaliger Marineberater Rommels und spätere Professor an der Universität Tübingen, diskutiert und analysiert mit grosser Sachkenntnis die Tätigkeit der Sowjetmarine gegen die deutsche Kriegsmarine ab Juni 1941.

Im ersten Teil legt Ruge einige historische Hintergründe dieser Kriegsereignisse dar, bevor dann chronologisch im zweiten Teil die Ereignisse in der Ostsee, im dritten Teil jene im Schwarzen Meer und im letzten Abschnitt der nördliche Kriegsschauplatz behandelt werden. In seinen äusserst interessanten abschliessenden Schlussfolgerungen stellt Ruge u. a. fest, dass die Rote Flotte im Juni 1941, wenn überhaupt, nur in der Ostsee wirklich überrascht wurde.

Ruge verwertete in diesem auf Wunsch des «US Naval Institute» ursprünglich in Englisch herausgegebenen Buches («The Soviets as Naval Opponents 1941–1945») viele Einzelinformationen, die seinerzeit von einer Gruppe ehemaliger deutscher Marineoffiziere, aus deutschen Kriegstagebüchern 1949 bis 1952 für die US-Marine ausgewertet worden waren. Die Berichte über sowjetische Operationen stützen sich unter anderem auf die grosse Sowjetenzyklopädie und auf das Geschichtswerk über den «Grossen Vaterländischen Krieg». Weitgehend gutes Bildmaterial lockert den Textteil dieses lesenswerten Buches auf.

J.K.